

SPD Darmstadt | Holzstraße 2 | 64283 Darmstadt

An die
Initiative „Rettet den Herrngarten“

03.03.2026

Antworten der SPD Darmstadt auf die Fragen der Initiative „Rettet den Herrngarten“

*Das Programm der SPD Darmstadt zur Kommunalwahl 2026 ist [hier](#) online abrufbar.

Fragenblock I: Sicherheit, Ordnung und Kinderschutz

1. Konkrete Maßnahmen: Welchen personellen und ordnungspolitischen Mix (z. B. ständige Präsenz der Stadtpolizei, Videoüberwachung, Beleuchtungskonzepte, Rund-um-die-Uhr-Betreuung im Scentral) planen Sie, um die Kriminalität und den offenen Drogenhandel im Herrngarten binnen der ersten 100 Tage nach der Wahl spürbar zu reduzieren?

Aus Sicht der SPD geht es nicht nur um die „ersten 100 Tage nach der Wahl“, sondern um eine nachhaltige Verbesserung der Situation – und das mit Blick auf die Hilfe für suchtkranke Menschen sowie auf die Bedürfnisse der Stadtgesellschaft.

Mit dem Neubau des Scentral wird eine wichtige Anlaufstelle für suchtkranke Menschen geschaffen. Dabei muss das Interesse der Mehrheit der Stadtgesellschaft, den öffentlichen Raum sicher zu nutzen, mit dem wichtigen Anspruch auf Unterstützung der Minderheit austariert werden. Veränderungen im Konsumverhalten, wie der verstärkte Crack-Konsum und zukünftig ein möglicher Fentanyl-Konsum, muss bei der Gestaltung des Scentral Rechnung getragen werden. Dabei sollte weiterhin auch externe Expertise, etwa aus Frankfurt, eingeholt werden.

Unmittelbar nach dem im letzten Jahr von der Stadtverordnetenversammlung gefassten Beschluss zum Antrag „Scentral/Herrngarten – Sicherheit und Hilfe gemeinsam stärken“ hat die „AG Sicherheit und Prävention“, der alle relevanten Akteure der Stadt, der Polizei und der Drogenhilfe angehören, über die Schritte zur Verbesserung der Situation rund um das Scentral beraten. Diese müssen zügig umgesetzt und konkretisiert werden. Ein regelmäßiges Tagen der AG muss dauerhaft sichergestellt werden.

Der Außenbereich des Scentral muss schnellstmöglich fertiggestellt und die Einrichtung um einen Konsumort mit Inhalationsmöglichkeit ergänzt werden. Bis dahin muss Konflikten um die Nutzung des öffentlichen Raums aus Sicht der SPD vor allen Dingen mit Sozialarbeit und einer verstärkten Präsenz von Polizeikräften in Verbindung mit dem Durchgreifen gegen Dealer entgegengewirkt werden.

Die Kosten und der Aufwand für eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung im Scentral stehen in keinem guten Verhältnis zum Nutzen. Trotz 24h-Öffnungszeit könnten Menschen von ihrem Aufenthaltsbestimmungsrecht Gebrauch machen. Deshalb halten wir das nicht für zielführend. Die Zusammenarbeit und Absprache zwischen der Drogenhilfeeinrichtung und der Polizei funktionieren nach unserer Kenntnis sehr gut. Hilfe und Repression sind beide jeweils ergänzend nötig und finden deshalb parallel statt. Das halten wir für richtig.

Zur Steigerung des Sicherheitsgefühls hat die Stadt Darmstadt Ende Februar die Lichtleistung aller Leuchten im Herrngarten auf volle Leistung („100% ganznächtigt“) umgestellt, während es zuvor für fast alle Leuchten eine Nachabsenkung gab. Es ist zu hoffen, dass dies zu einem gesteigerten subjektiven Sicherheitsgefühl führt. Aber klar ist auch: so eine Maßnahme muss evaluiert werden.

2. Schutz von Schutzbedürftigen: Wie garantieren Sie die Sicherheit auf Schulwegen und Spielplätzen im direkten Umfeld der Szene-Hotspots? Befürworten Sie eine Ausweitung von Verbotszonen (z. B. Waffen- und Konsumverbotszonen)?

Entscheidend ist das Ineinandergreifen von Kontrolle und Repression einerseits und Hilfsangeboten und Orten für Drogensüchtige andererseits. Klar ist: Spielplätze sind zum spielen da und kein Ort zum Konsum von Drogen.

Eine Verlegung des Spielplatzes sollte geprüft werden, sie könnte zu einer Entzerrung führen.

Waffenverbote müssen kontrolliert werden, sonst sind sie wirkungslos – personelle Ressourcen und Ergebnis widersprechen sich vermutlich, so auch sichtbar an Kontrollen wegen mitgeführter Messer in öffentlichen Verkehrsmitteln im letzten Jahr. Konsumverbote können ausgesprochen werden, deren Kontrolle ist allerdings ähnlich schwierig wie bei Waffen. Es ist bisher nirgends gelungen, den Konsum und Kleinhandel wirkungsvoll und langfristig zu unterbinden. Deshalb machen wir uns diese plakativen Forderungen nicht undifferenziert zu eigen.

Fragenblock II: Evaluierung der Drogenhilfe und Standortfragen

3. Standort „Scentral“: Angesichts der veränderten Drogenszene (Crack/Fentanyl) und der Belastung für die angrenzenden Wohnviertel: Unterstützen Sie eine ergebnisoffene Prüfung von Alternativstandorten für das Drogenhilfezentrum, beispielsweise in gewerblich geprägten Bereichen wie der westlichen Bismarckstraße?

Die SPD Darmstadt setzt auf eine Verbesserung der Situation durch eine Inbetriebnahme des Scentral mit einem angepassten Konzept (s.o.) und einer verstärkten Präsenz von und Zusammenarbeit mit der Polizei. Eine Verlegung ist aus unserer Sicht keine gute Lösung. Die Drogenszene ist nicht am Standort, weil die Drogenhilfe dort angesiedelt ist, die Szene war bereits vorher dort. Ein Umzug ins Gewerbegebiet würde nicht das Erhoffte bringen, gleichzeitig würden die suchtkranken Menschen schlechter versorgt und gerieten in Lebensgefahr. Gleichzeitig bliebe der Konflikt mit der Nachbarschaft ungelöst.

Die Bauarbeiten am Scentral machen derzeit Fortschritte: Das Außengelände wird voraussichtlich im März fertig. Die Einrichtung geht von mehr Aufenthalt der Klientinnen und Klienten im dafür vorgesehenen Bereich aus. Auch Ruhebetten können zu einer weiteren Verbesserung der Situation führen. Dort können sich Menschen tagsüber „ausschlafen“. Die Sozialarbeit ist aktiv.

4. Steuerung & Analytik: Wie wollen Sie den „Magneteffekt“ Darmstadts für Konsumenten aus dem Umland begrenzen? Unterstützen Sie die Forderung nach einer unabhängigen, wissenschaftlichen Bedarfsanalyse, um die Standortfrage und die Drogenhilfe-Infrastruktur regional neu zu ordnen?

Ein „Magneteffekt“ ist bisher nicht durch Zahlen belegt. Es sind keine nennenswerten Anstiege bei den Personen zu verzeichnen. Nach unseren Informationen kommen auch Menschen aus anderen Kommunen/Landkreisen nicht regelhaft zusätzlich, sondern eher für einen kurzen Zeitraum. Das ist vermutlich der Versorgungslage mit Kokain als Trägersubstanz für Crack geschuldet und kein Magneteffekt durch Aufenthaltsqualität. Auch hier gilt: Wir müssen anhand fachlich fundierter Informationen entscheiden.

Auf Länderebene wird zudem an der Umsetzung von drug-checking und an Monitoring-Strategien gearbeitet. Hier muss allerdings auch der Gesetzgeber entsprechende Möglichkeiten schaffen. Ein Beispiel: An verschiedenen Stellen im Bundesgebiet tauchen seit etwa 2 bis 3 Jahren Fentanyl und/oder synthetische Opiode auf. Bei der Überwachung dieser Entwicklung wäre eine Steuerung und Analytik sehr hilfreich. Das Gleiche gilt schon etwas länger für synthetische Cannabinoide. Diese Substanzen sind hochwirksam und erzeugen teilweise Abhängigkeiten ähnlich wie bei Opiatkonsum. Diese Entwicklungen sind nicht lokal steuerbar. Deshalb setzen wir uns auf Landes- und Bundesebene für entsprechende Studien und Monitoring-Programme ein.

Genau eine solche von Ihnen angesprochene Bedarfsanalyse war damals auch Ausgangspunkt, um den Standort des Scentral zu ermitteln. Wir verstehen, dass insbesondere Anwohnerinnen und Anwohner darüber nicht glücklich sind. Aber die Standortentscheidung war damals sachlich fundiert und ist es nach wie vor.

Ein Beispiel aus der Nachbarschaft: Auch in Frankfurt wird eine neue Einrichtung der Suchthilfe im Bahnhofsviertel geplant – nicht am Strand. Auch dieser Entscheidung liegen wissenschaftliche Bedarfsanalysen zugrunde. Wir halten es für richtig, dass Kommunalpolitik und Verwaltung dabei vorhandene Expertise abrufen und in ihre Entscheidungen einbeziehen. So hat im letzten Jahr die Drogenhilfe verschiedene Arbeitsaufträge zur Prüfung von der Stadt bekommen und die jeweils dazu ermittelten Ergebnisse entsprechend zurückgemeldet. Damit trägt sie aus fachlicher Sicht zur Entwicklung der Suchthilfe in Darmstadt bei.

Fragenblock III: Erhalt des Kulturdenkmals und Naherholungsgebiets

5. Parkpflege & Denkmalschutz: Wird der aktuelle Parkpflegeplan aus Ihrer Sicht angemessen berücksichtigt? Welche Schritte unternehmen Sie, um Vandalismus an historischen Anlagen und der massiven Vermüllung entgegenzuwirken? Unterstützen Sie Duldungszonen für die offene Drogenszene und entsprechende bauliche Maßnahmen im Park? Wie gewichten Sie den Denkmalschutz im ältesten historischen Garten Darmstadts?

Zu einer Problemlösung gehört eine ehrliche Bestandsaufnahme: Der Herrngarten ist nicht überall massiv vermüllt. Es gibt auch kein flächendeckendes Vandalismusproblem. Wir verschließen die Augen vor den vorhandenen Problemen aber nicht. Allerdings: Punktuell sind Müll und Vandalismus auch nach unserer Wahrnehmung eine Folge der Drogenszene und eine Begleiterscheinung, die wir deutlich eindämmen müssen. Fachlich wird ein Maßnahmenbündel erforderlich sein aus Kontrolle und Ansprache sowie Angebotsinfrastruktur vom Mülleimer bis eben zur Drogenhilfeeinrichtung mit Aufenthaltsbereich. Klar ist: Der Herrngarten ist in Gänze für alle Bürgerinnen und Bürger dar.

6. Nutzungskonflikte: Angesichts der häufigen Einbrüche im Herrngartencafé (zuletzt am 20.02.2026 der zehnte innerhalb eines Jahres): Ist Ihnen der Fortbestand eines Cafés im Herrngarten und seine Bedeutung für den öffentlichen Raum wichtig? Was schlagen Sie vor, um die Situation hier zu verbessern? Wie wollen Sie das Spannungsfeld zwischen dem Schutz der Parkbesucher und der Eskalation von Gewalt und Kriminalität im Umfeld der Suchtszene lösen?

Durch die veränderten Bedingungen im Scentral sollen suchtkranke Menschen im dafür ausgewiesenen, geschützten Raum konsumieren können. Mit Blick auf Nutzungskonflikte ist eine Verbesserung der Situation zu erwarten.

Ein gastronomisches Angebot im Herrngarten ist wünschenswert. Mit künftigen Pächterinnen und Pächtern soll seitens der Stadt und dem Scentral ein regelmäßiger Austausch über die aktuelle Situation etabliert werden. Berichte zu aktuellen Vorkommnissen sollen im Rahmen der „AG Sicherheit und Prävention“ thematisiert werden.